

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage

„Der Bauernfreund.“

Erstausgabe des Anzeigers am 1. März 1848.
 Nummer 20 000. Von 1848 bis 1893.
 Druck von 1848 bis 1893.
 Preis 1 Mark 50 Pfennig.
 Druck von 1848 bis 1893.
 Preis 1 Mark 50 Pfennig.
 Druck von 1848 bis 1893.
 Preis 1 Mark 50 Pfennig.

Redaktion: Halle a. S., Markt 11.
 Druck: Halle a. S., Markt 11.
 Preis: 1 Mark 50 Pfennig.
 Druck: Halle a. S., Markt 11.
 Preis: 1 Mark 50 Pfennig.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Wiebischstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirge- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Der Reichstag.

Halle, 17. November.

Gestern Mittag um 12 1/2 Uhr ist im Weißen Saale des Schloßes der Reichstag vom Kaiser eröffnet worden. Der feierliche Akt vollzog sich in den üblichen Formen. Links von Thron nahm der Bundesarch-Auffstellung, dem Thron gegenüber standen die verammelten Reichstagsmitglieder, etwa 150, neben diesen die Generalität. Alsbald erhub sich das Zeichen, daß der Kaiser nahe. Die in Front aufmarschirte Salogaardcompagnie präsentirte, und den in den Saal eintretenden Kaiser begrüßte ein dreimaliges Hoch der Verammlung, welches vom Präsidenten von Regevo ausgesprochen wurde. Die Reden, woran Prinz Heinrich von Preußen, ferner Prinz Alexander, Prinz Leopold von Bayern, Herzog von Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, stellten sich zur Rechten des Thrones auf. Der Kaiser war in die Uniform der Garde du Corps gekleidet. Die Stahlgewehr mit dem Adler in der Hand, schritt er die Treppe hinauf und nahm, das Haupt bedeckend, die Niederschrift der Thronrede aus den Händen des Reichstagspräsidenten Grafen Capri de Capri. Beim Licht der elektrischen Leuchtender, die durch ihren Kontrast gegen den trüben Tageshimmel in das glänzende Bild ein neues malerisches Element brachten, verlas der Kaiser die Rede mit feierlicher Stimme. Nach dem Verlesen der Thronrede legte er auf die Eingangstreppe, welche die Verammlung und die Bedeutung der Herabverlesung betreffen. Die Erwählung der freiwähligen Mitglieder am Schluß begleitete die Verammlung mit Beifallsstürmen, sofort wurde die Rede schweigend aufgenommen. Der Reichstagspräsident erklärte dann die Sitzung des Reichstags für eröffnet, worauf der bayerische Bundesbevollmächtigte, Generalmajor Ritter von Haag, ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die für das größere Publikum bestimmte Zuschauertribüne war, wie das immer der Fall ist, wenn der Kaiser den Eröffnungakt vollzieht, nahezu überfüllt. Selbst in der weiteren Umgebung des Schloßes hatte ein zahlreiches Publikum Platz gefaßt, um wenigstens der Luftfahrt der Verammlung beizuwohnen.

Um 2 1/2 Uhr wurde die erste Sitzung vom Präsidenten mit dem ersten Session, v. Regevo, eröffnet. An Vorlagen sind eingegangen: Die Handelsverträge des Reiches mit Spanien, mit Rumänien, mit Serbien, mit Columbia, der Reichshaushaltsetat, eine Novelle zum Reichsinaltendenzgesetz, eine Novelle zur Konkursordnung, eine Novelle zum Vertheilungsgesetz, ein Entwurf zur Umänderung des Brauereirechtverhältnisses auf der Nordsee und der Ostsee für die Schiffsgebiets. Es folgt der Annahmestimm, welcher die Annahmestimm von 215 Mitgliedern ergiebt, der Reichstag ist nicht beschlußfähig. Der Präsident theilt hierauf mit, daß drei schleunige Urtheile auf Einstellung von schwedischen Strafverfahren gegen die Abg. Almqvist (Linnemitt), Dr. Forster (Kleist) und Abg. Frick. v. Hammerstein (Konf.) eingegangen sind. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Freitag, 12 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer; schleunige Urtheile). — Die Session, welche eine der wichtigsten seit Bestehen des Deutschen Reiches zu werden verspricht, ist also eröffnet, und es wird vielleicht nur noch wenige

Zege dauern, bis es zu hochpolitischen Auseinandersetzungen der Abgeordneten und zu schmerzlichen und heftigen Kämpfen kommt.

Was die Thronrede anbelangt, so hat sie inhaltlich so gut wie nichts Neues gebracht. Eigentlich weist sie nur einen wichtigen Satz auf, denjenigen, welcher nach Erwählung der außerordentlichen Erhöhung der Einkünfte die Rückzahlung gegenüber die Hofhaltung auspricht, daß der Verlauf der sich ergebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Ausland zur Befestigung dieser Verhältnisse führen wird.

Wie von den im Weißen Saale Versammelten, so wird auch vom deutschen Volke der Schlußsatz der Thronrede, daß in unserer Beziehungen zum Auslande keine Veränderungen eingetreten sind und daß uns der Friede erhalten bleiben möge, mit lebhafter Freude begrüßt werden. Und nicht in Deutschland allein, sondern auch in Auslande wird man erfreut sein, die Thronrede von neuem bestätigt zu sehen, daß das deutsche Volk nur den Frieden will.

Möge das schwere Werk, an welches der Reichstag Hand zu legen sich anschickt, dem deutschen Volke zum Heil und Segen gereichen!

Der Attentäter Leauthier.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 15. November.

Er war ein ruhiger und fleißiger Arbeiter, der nur Sinn für seinen Beruf zu haben schien und in keinem fremden Logis noch sich bis spät mit Saunen, Müll und Beschäftigung, solche Stiefel für Herren und zierliche Schuhe für Damen hatten. Die älteren Nachbarstrassen prüften ihn ihren ungerathenen Söhnen als nachahmenswerthes Beispiel, und sein Hauswirth, der noch dem Mittelstand für die letzten vierzehn Tage von ihm zu fordern hat und deshalb verstimmt sein konnte, stellt ihm das rühmliche Zeugnis aus, er sei sitzung und zurückhaltend „wie ein Feindling“.

Und dieser ruhige, fleißige, schüchtern geartete, dieser Mitternachtsunter dem Schattenschirm, antwortete gegen den Polizeikommissar Poirer: „Ich habe getödtet, um zu leben, barak!“ Das Gesichtsfeld hing brüchig, ist aber aufrichtig. Der interessante junge Mann — Leon Leauthier ist sein Name — kannte keinen unter den Gästen des Bouillon Duval, als er dorgestern Abend dort auf einen mit der Fledette der Ehrenlegen geschmückten Herrn zuzuging und ihm sein Schutzmesser in die Brust steck. Das Opfer war der frühere berühmte Gelehrte Georgewitz. Er hatte eben seine begehrtene Abendmahlzeit beendet, als der unbekannt junge Mann an ihn herantrat, befehlen den Hut abzunehmen und ein blaues Papier gemaltetes Paket vor sich auf ein Pflöschchen lege, um es sodann zu öffnen. Das ganze Gebahren des Aufstuhms verrieth den geflüchten Gaubanditen. Beobachtung und zugleich ein wenig Unruhe wachte er das Paket auf, wie die Leute thuen, die einem Zuhörer bestellte Arbeit abliefern. Reugierig fuhr der berühmte Diplomat der Manipulation zu und mit eigenem Erfahren, jedoch ohne jeden Argwohn sah er das scharfgeschliffene Schutzmesser zum Vorhinein kommen. Zu der nächsten Stunde fuhr ihm dieses Messer in die Brust. Kein Wortwechsel war dem Attentäter vorhergegangen, und nicht eine Silbe hatte der Attentäter gesprochen. Mit einem gelassenen Schrei sank der schwerverwundete Mann auf seinen Einstuhl hinüber,

während das Blut aus seiner Brust wie ein purpurner Sprühquell aufstoh und das weiße Kleidungs befeuchte. Entsetzt haben die übrigen Gäste ansehender, um dem Mörder den Ausweg frei zu lassen, wie die Sorge um die eigne kostbare Gesundheit es Jedem dieser tapferen Gaster eingab. Der Mörder bebte sich denn auch nicht lange, er ließ das Messer in der Wunde und den Hut an dem Haken, wo er ihn hingehängt und verschwand unbedacht aus dem Lokal. Diese Scene ereignete sich gegen halb neun Uhr Abends an der Ecke der Opern-Avenue und der Rue des Petits-Champs, in einem der beschüttesten Speisehäuser von Paris.

Zwei Stunden später meldete sich im fernem Osten von Paris, im Stadttheil La Moquette, ein anfänglich geflüchteter, aber barsamig erscheinender junger Mann, auf dem Polizeibureau und daß, man möge ihn verhaften, weil er in der Nähe der Oper jemand umgebracht habe. Es war der Mörder des berühmten Gelehrten. Dieser Letztere ringt seit vorgestern Abend zwischen Leben und Tod. Die Wergele erkennen seinen Zustand nicht für verworfen, aber für leicht bedenklich.

Und die Erklärung der Muthat? fragt der Befir. Handelte der ruhige, sitzame Arbeiter unter dem Einfluss momentaner Gefühlsregung? Wenn man's so nehmen will — ja! Leon Leauthier ist gefühlsreg, aber kein Leben ist chronischen Charakteres und, was schlimmer, es droht epidemisch zu werden. Der fleißige, zurückhaltende junge Mann ist von anarchischen Ideen angeleitet. Er hält den Liberalismus Abmachal für einen glorreichen Vertreter der Menschheit und die Socialisten, welche das Dynamit-Mittel zum Theater von Barcelona vertrieben, sind in seinen Augen erhabene Heroen. Er selbst kann schon seit Wochen auf eine große That, mit der er zu hohen Vorbildern wie Marat und der jüngst in Spanien hingerichtete Pallas, nachsehen könnte. Er beharrte, keine Sprengbomben zur Verfügung zu haben, und keinen der Herovorgaben unter den „Ruchwürdigen Ausbeutern“, keinen hohen Justizbeamten, keinen Kapitaflisten von internationaler Ruf treffen zu können. Die Wretzen der Bourgeoisie von Bedeutung schenkte ihm, da er erst seit kurzer Zeit in Paris wohnt, und seinen Gewichte nachgeben, wenig Zeit gehabt hatte, sich in der Stadt anzusehen. Günstig! Er sagte sich, daß er nur den Gefühlslosen niederzustoßen brauchte und gewiß „seiner Unthätigkeit“ treffen würde. In seiner Vorbereitung war ja jeder „Bourgeois“ ein Verbrecher. Während er diesen Gedanken nachging, verdroß ihn die Arbeit. Er brach die Arbeit ab und nahm vom Zamm, um sich mit seinem Arbeitergebot zu überwerfen. Nun war er drohdlos. Das erdichtete ihm noch mehr. Nach vierzehn Tagen konnte er seinen Mithatigen nicht begreifen, und der Hauswirth machte ihm, sobald er eins oder ausging, ein mißvergnügiges Gesicht. Bald machte der Thron ihm gar. Das brachte mit ihm den Entschluß zu schriftlicher Arbeit zu weise. Ist es nicht in der That eine verbrecherische Gesellschaft, die ihre Mitglieder in solche Lage kommen läßt! Also nicht den „anarchischen“ wollen und launenhaften Arbeitergebot, auch nicht den „gelehrten“ Hauswirth, sondern der ganzen Gesellschaft galt sein Haß, und der Grille, der ihm in den Wangen wuchs, der Grille, der sich durch guten Rath und behändige Weisung als einer der „schäuflichen Bourgeois“ kennzeichnen würde, sollte für die ganze Sache büßen.

Zunächst allerdings wollte der abgehende „Propagandist der That“ das Leben noch ein wenig genießen. Er ging zu Marguerite, einem der dorgesternsten Restaurateurs, befehlte sich eine gute

Der Fluch der Lüge.

Roman von C. Wach.

(Fortsetzung.)

Angela schür sich mit den garten Händen über die feuchte Stirn; eine tödtliche Blässe lag auf ihren Wangen, als sie sich erhebend, stolz entgegnete:

„Ich fürchte, daß man Ihnen, Gräfin Braunfels, gegenüber nicht gut thun, wenn man mehrere Akkorde anstücken läßt. Sie haben für die Sprache des Verzweigs kein Verhältniß! — Sie wollen den Frieden nicht? gut! Ich werde in meinem künftigen Gemahle fest den Beschärfer finden und trotz Ihrer Bosheit und Ihrer Braunschweig! Zwischen Angela Weikhorn — und Cordula Braunfels giebt es keine Gemeinschaft mehr. Ich bitte, mir die Papiere auszuhandigen, die wie mir Ihr Bruder gesagt, sich noch in Ihrem Besitz befinden, oder soll ich sie — wie dies unter Gegnern ja wohl üblich ist — in meinem Adokatens einfordern lassen?“

Sie hand hoch aufgerichtet, das schöne, leichenblasse Antlitz fest und zürnen auf ihr Gegenüber gefeiert, da und Cordula, die ganz zu dem mangelgeschwüpft das Antlitz auf beide Hände gelehrt, in dem Leinwand fante, sah neben der vornehmsten Erscheinung der jungen Dame wie ein kleiner, höflicher Berggast aus, der sich an dem verhassten Menschengelechte wachen will.

„Nunmer traglich, immer voll Abantastern“, rief sie mit gellender Stimme. „Wer sagt Ihnen denn, daß ich Ihnen feindselig gegen bin? Ich meine es vielleicht besser mit Ihnen, als Sie glauben, und wenn mir auch Mißthätigkeit verlastet sind, so brauchen Sie nicht zu denken, daß ich Ihnen Ihre Papiere vorenthalten will. Ich werde sie Ihnen noch heute hinübergeben. Ja, aber, — was werden Sie denn mit Margot beginnen? Ist Baron Weikhorn bereit, sie als niedliche Zugabe auch mit auf sein Schloß zu nehmen?“

Angela blieb wie an den Boden gefesselt stehen; der fateren Unterhaltung mit Cordula waren hatte sich den hauptsächlichsten Zweck ihres Besuchs gänzlich vergessen und erst die so häufige Frage gerichtet, brach Angewandte Frage tief tie in ihr Gedächtnis zurück und mit einem halb erschrocken, halb bittenden Blick, der sehr gegen die stolze Art abfiel, mit der sie soeben das Zimmer hatte verlassen wollen, wandte sie sich rückwärts zu ihrer Feindin, indem sie stotternd sagte:

„Sie werden es selbst wohl für unmöglich halten, daß der Baron sich diese Mühe anfangen läßt — ganz abgesehen von meinen Empfindungen, die Sie, Cordula, wohl an besten zu begriffen vermögen. Ich habe bisher den Gedanken von mir gewiesen, daß ich Ihnen die so reizende Ueberraschung, die mir durch die Ankunft der — lieben Verwandten bereitet worden ist, zu verkaufen habe; ich mochte nicht in Ihnen die ungenügende Entschederin — dieses — Bruders — und dieser Mühe finden, — allein so Manches weiß darauf hin, daß Sie mehr von der Erziehung der Weikhornten wußten, als Sie für gut fanden, mit zu verathen, — wahrheitsgemäß, — aus vermauthlichlicher „Zuneigung“, schaltete sie mit Bitterkeit ein, und die Sie Margot wie ein Mitglied Ihrer Familie betrachten und lieb zu haben scheinen, so hoffe ich, daß Sie bei sich behalten werden, bis Antoni heimgekehrt oder wir ein passendes und angenehmes Unterkommen für sie gefunden haben.“

„Nun“, machte Gräfin Cordula, die Sache läßt sich überlegen, allzulange kann das ja nicht dauern und wenn Sie nicht befehrchten, den Herrn Bruder, der schlecht Spaz zu verheßen scheint, dadurch zu Unvorsichtigkeit zu reizen, so mag Margot unter meinen Schutz bleiben, so lange es ihr gefaßt, — mir ist ihr Antlitz nicht verhaßt, wie Ihnen. Die kleine ist mir eine angenehme Gesellschafterin; ihre Formen sind noch nicht weltgewandt, — aber dafür kennt sie auch die konventionellen Lügen nicht; sie ist frisch und ursprünglich und

ihre elastische Weich hält gleichen Schritt mit der Entwicklung ihres kräftigen Körpers.“

„Sie darf ich Margot Ihre freundliche Entschädigung mittheilen, Cordula?“ fragte die junge Gräfin wirklich erleichtert. „Ich danke Ihnen für Ihr entgegenkommen und nehme dafür meinen kleinen, nicht gerechtfertigten Anfall gegen mich mit in den Kauf. Wie Sie, Cordula, die Sie so ganz eingeweiht in die Vergangenheit sind, mit mir rechten, die ich zu verurtheilen vermögen, mich, unzufrieden. Der Schöpfer meines und meiner armen Mutter Anglind ist Ihnen nicht fremd. Sie, gerade Sie hatten die moralische Verpflichtung, wieder gut zu machen, was jener an uns verbrochen hatte.“

Die alte Gräfin machte eine ungebildete, abwehrende Bewegung; ihre knochigen, hageren Hände frischen über das schwarze Seidenkleid, welches sie in weiten, schweren Falten umgab; eine düstere Wolfe lag auf ihrer Stirn, als sie sich von ihrem Blute erhebend, finster entgegnete:

„Warum? Weil ich durch Ihre Verhaftung mit meinem Bruder die zweite Stelle in meinem Hause wie in meinem Herzen eingenommen, während mir die erste gebührt, denn ich liebe ihn mit all seinen Fehlern — an mir daß er eine wahre Freundin, die Alles, Alles an mir erubndet hatte, was mir betrogen sei, durch eigene, sei es durch fremde Schuld. Vielleicht, weil Sie meinen Bruder gebietet, verachtet haben? Weil Sie niemals die Pflichten erfüllt, die Sie ihm am Altar gelobt zu erfüllen? Weil Sie mir von äußeren Mächten gewungen, das Bündniß geschloßen, welches nur die Liebe knüpfen soll und darf? Nein, Frau Schmägerin, ich habe gar keine moralische Verpflichtung gegen Sie, denn ich habe es abgelehnt, daß Sie sich meinem Bruder verkauf — aus was für Hauptpreis befanden, bleibt sich gleich — und ich kann und werde Ihnen nie vergelten, daß Sie durch jeden Mangel an Liebe und Pflichtgefühl meinen Bruder elend gemacht und nur tiefer ins Verderben

Franko-Versand
aller Aufträge
von 20 Mk. an.

Neu eröffnetes
Waarenhaus

Franko-Versand
aller Aufträge
von 20 Mk. an.

Doebel & Meisel

Halle a. S.

49 Große Ulrichstraße 49, im „Alten Dessauer“.

Wir erlauben uns, nachfolgend angeführte Artikel, welche wir in großen Fortimenten, sowie prima Qualitäten aufgenommen, und sich wegen ihrer besonderen Preiswürdigkeit zu

Weihnachts-Präsenten

eignen, zu empfehlen.

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle für Haus- und Straßenkleider, Gesellschaftsroben.

= Seidenstoffe und Sammete. =

Damen- und Mädchen-Mäntel und Jackets

in sauberer, eleganter Ausarbeitung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Leinen- u. Baumwollwaaren.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Felle, Tischdecken, Bettdecken, Reisdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Corsets, Handschuhe, Strumpfwaaaren, Normal-Unterzeuge für Damen und Herren, Lamas, Flanelle, Tücher, Ball-Echarpes.

Cachenez in Wolle und Seide, Unterröcke, Tricottailen, Blousen in Wolle, Seide, Flanell und Barchent, Kapotten, Kinder-Kleider, Schulter-Kragen, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Serviteurs, fertige Bettbezüge, Tafel- und Thegedecke, Ueberhandtücher, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Schürzen, Strickwolle.

Bettfedern und fertige Betten.

Seltener Gelegenheitskauf: 300 Dhl. reinleinenen Taschentücher, reeller Werth Dgd. 6 Mk., jetzt der Dgd. 3,60 Mk.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit streng festem, billigstem Verkaufs-Preis versehen.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

2.
Ein
Gege
dirker
Die D
stellung
Niederu
alsdann
Gericht
zu dem
Bücher
Es m
begonnen
sie am
bis 60
Sportste
rau sel
Kehmann
Wahl-
Kehmann
Gehalts-
höchsten
Stücken
rechen,
Brennflo
wolle je
diefontir
möglich
Wachtel
rau sel
nicht.
Wiederer
eine anti
ie eine
ankündig
dürfte do
gibt es
tropfen
mit Jöbe
emigter
Juden
Kehmann
viel Kun
Juden d
Brennflo
mit steci
merfen,
des Bren
der Kehm
mild erin
erhält ie
prologier
er habe
5000 Mt.
Hentenan
Säe nel
- Präsi-
gigaten?
alsfaufen.
Rein, de
Ca Herr
2000 Mt.
neuen W
2000 Mt.
fragte, in
amionit
Brennflo
von 5000
geriet in
von Herr
nicht beg
mügte.
Schleider
diefontir
die Wech
- Kram
Brenfi

N
M. 36
welch
sich
dienen
an Bu
Händ
Nothe
Hauptge
M. 3.
M. 1. 10
Leo Jos
Op
ber pe
ordne
auf 2
Bun
Gä
Gust. K
Gäthe
Hühner
u. gl
den, S
Kostho
hartoff
Frücht
A.
Ein
423. 6
mit 2 H
halb m
ob. j. 23
Geluch
Angaben
t. Rud